

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGJ Osteuropa

Rußland - Deutschland

20. Jahrhundert

- 22-3** *Das deutsch-russische Jahrhundert* : Geschichte einer besonderen Beziehung / Stefan Kreuzberger. - 2. Aufl. - Hamburg : Rowohlt, 2022. - 670, [24] S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-498-04703-0 : EUR 36.00
[#8150]

Wer Rußland und seine Menschen näher kennengelernt hat, mit dem Land durch seine Biographie oder seinen Beruf verbunden ist, leidet fraglos unter der augenblicklichen Situation. Systematisch wird das, was insbesondere in den Jahren nach dem Ende des Kalten Kriegs erreicht wurde, wieder in Frage gestellt, und alte Feindbilder werden aufgefrischt. Natürlich fragt man sich, wie es dazu kommen konnte. Warum ist das einstige, von erheblicher, gegenseitiger Sympathie getragene engere Verhältnis zwischen beiden Völkern in tiefes Mißtrauen und beginnende Feindseligkeit umgeschlagen? Wie immer in solchen Fällen gibt es keine einfachen Erklärungen und nicht nur einen Schuldigen, obwohl nach allgemeiner Meinung gerade Putin Entscheidendes zur aktuellen Verschlechterung der Beziehungen beigetragen hat.

In dieser Situation suchen natürlich Fachleute, vor allem Historiker und Politologen, nach schlüssigen Erklärungen. Eine ausführliche Analyse vor dem Hintergrund der augenblicklichen Irritationen unternimmt der Historiker Stefan Kreuzberger mit seinem vom Rowohlt-Verlag bereits in zweiter Auflage herausgegebenen Sachbuch *Das deutsch-russische Jahrhundert*.¹ Der Rostocker Zeitgeschichtler legt hier eine umfassende, im positiven Sinne populärwissenschaftliche Darstellung der deutsch-russischen Beziehungen im letzten Jahrhundert vor. Er richtet sich dabei nicht in erster Linie an Fachkollegen, von denen freilich der Freiburger Historiker Dietmar Neutatz² schon eine detaillierte Rezension veröffentlicht hat. So berechtigt dessen Kritik an einigen Passagen aus der Sicht des Fachs sein mag, so berücksichtigt sie andererseits ungenügend die eigentliche Intention des Autors, zur Versachlichung der aktuellen, kontrovers geführten öffentlichen Debatte beizutragen und ihr zudem historische Tiefe zu verleihen. Mit seiner an das breite, historisch interessierte Publikum gerichteten Analyse will er zum Verstehen der verwickelten Gesamtzusammenhänge beizutragen. Deshalb

¹ Ausführliches Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1245804790/04>

² www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-115781 [2022-09-17].

verzichtet er auch auf den Leseflußstörende Fußnoten und verschiebt ergänzende Erläuterungen in den Anhang.

Bereits der unkonventionelle Einstieg in das Thema, der nicht als traditionelles Vorwort, sondern als *Spurensuche* daherkommt, richtet sich nicht unbedingt an das Fachpublikum. Zwei deutsch-russische Biographien, des im Zarenreich zu beträchtlichem wirtschaftlichen Erfolg gelangten Konditors Julius Heuss aus dem Schwarzwald und des in Moskau geborenen und im frühen Nachkriegsdeutschland äußerst einflußreichen Osthistorikers und Journalisten Klaus Mehnert, stehen exemplarisch für enge, fruchtbare Verflechtungen zwischen beiden Ländern.

Mit den drei Begriffspaaren *Revolution und Umbruch*, *Terror und Gewalt* sowie *Abgrenzung und Verständigung* wählt Creuzberger grundlegende Orientierungspunkte für seine ausführliche Analyse des ereignisreichen deutsch-russischen Jahrhunderts. Auf diese Weise ordnet er in seiner Darstellung wechselseitige Erfahrungen beider Völker ein, die in ihrer gemeinsamen Geschichte besondere Relevanz erlangt haben. Dabei ließen sich freilich inhaltliche Überlagerungen nicht vermeiden und auch die Einordnung mancher Vorgänge ist diskutabel.

Der erste große Themenkreis *Revolution und Umbruch* führt an den Anfang des 20. Jahrhunderts zurück und zeigt u.a. die engen Verbindungen zwischen der Oktoberrevolution bzw. dem Oktober-Putsch und den revolutionären Bewegungen in Deutschland. Sie führten freilich nicht, wie in Rußland erhofft, trotz ähnlicher Ansätze, zur gemeinsamen Weltrevolution, sondern endeten im Chaos und in der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs. Nur der mit unterschiedlicher, an sich unvereinbarer Absicht geschlossene Hitler-Stalin-Pakt verzögerte kurzfristig die unausweichliche Konfrontation.

In der Folge kam es zur deutschen Teilung und zum „Aufbau des Sozialismus“ in nur einem halben Land. Ein verspäteter Sieg der Weltrevolution? Wohl kaum. Sicherlich kann man Adenauers Sowjetunion-Visite und Brandts Moskauer Vertrag sowie die Wiedervereinigung auch unter das Stichwort „Umbruch“ einordnen, obwohl man sie eher im dritten Themenkomplex erwartet.

Das Problem der adäquaten Zuordnung von Fakten stellt sich im nächsten Teil *Terror und Gewalt* kaum, in dem es um das Unrecht und die Verbrechen im eigenen sowie im jeweils anderen Land geht. Damit haben beide Völker umfangreiche Erfahrungen gemacht. Das beginnt bereits im Ersten Weltkrieg, als Rußland und Deutschland erstmals gegeneinander antraten. Die Auswirkungen des Kriegs im Osten, der auch als „vergessener Krieg“ bezeichnet wird, bereiteten den Boden für die spätere, verheerende Auseinandersetzung zwischen zwei totalitären Ideologien vor. Holocaust, Flucht, Vertreibung und stalinistischer Terror in der SBZ/DDR sind nur einige Stichwörter, welche die Periode kennzeichnen. Das Schlachtfeld der Diktatoren wurde zum weltanschaulichen Vernichtungskrieg. Die Rückblende am Schluß dieses Teils thematisiert außerdem die unterschiedliche Erinnerungskultur und Vergangenheitsbewältigung in beiden Ländern.

Mit *Abgrenzung und Verständigung* sind fraglos Schlüsselbegriffe zur Charakterisierung des Verhältnisses zwischen Rußland und Deutschland ge-

nannt. Immer wieder kam es zu Annäherungen wie in Rapallo, im Hitler-Stalin-Pakt, in der Entspannungsphase nach dem Ende des Kalten Kriegs oder aktuell beim Bau der Gaspipeline, die indessen mit besonderem Argwohn von den Nachbarn betrachtet wurden. Fühlten sie sich doch immer durch solch ein Einvernehmen zwischen den beiden mächtigen und gefährlichen Nachbarn akut bedroht. Doch inzwischen ist die hoffnungsvoll begonnene neue Ost- längst zur „Frost“-Politik mutiert und eine neue Konfrontation hat begonnen, die einen deutsch-russischen Alleingang verbietet.

In seiner Bilanz des *Deutsch-Russischen Jahrhunderts* formuliert Kreuzberger einige Optionen für die zukünftige deutsche Rußlandpolitik, die eng im europäischen Rahmen eingebunden und konsequent bleiben muß. Ein russisch-deutscher Sonderweg oder Alleingang wird immer auf das tiefe Mißtrauen der unmittelbaren Nachbarn treffen, die darin eine existentielle Bedrohung sehen. Dieser Aspekt kommt durch die Konzentration auf das Verhältnis zwischen Deutschen und Russen im Buch zu kurz.

Generell sollte man das Dictum des sowjetischen Diplomaten und Politikers Julij Kvicinskij beherzigen: „Man muss davon ausgehen, dass es in den deutsch-russischen Beziehungen nichts Unerschütterliches, Dauerhaftes, Endgültiges“ gibt“ (S. 546).

Das vergangene Jahrhundert ist fraglos von einer elementaren Ambivalenz im Verhältnis zwischen Russen und Deutschen geprägt. Auf der einen Seite kam es zu überraschenden Annäherungen, von denen man schnell auf ein besonders enges, exklusives Verhältnis zwischen ihnen schloß, und auf der anderen Seite traten immer wieder schwerwiegende Kontroversen auf, die sich zu offener Feindschaft entwickeln konnten. Diese Widersprüche durchleuchtet Kreuzberger in seiner flüssig geschriebenen Studie und zeigt, wie Unterschiede der Mentalität, der Weltsicht, der politischen Kultur und Ideologie immer wieder zu gravierenden Mißverständnissen und Konflikten führten. Mit dem Rückgriff auch auf weniger bekannte Dokumente, die in Archiven schlummern, gelingt es ihm, unseren Wissensstand zu erweitern und zu vertiefen.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11654>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11654>